



Interview: Amadeus Ulrich; Foto: Carina Wendland

## »Hoffentlich kann Nardos bleiben«

Nardos Habton, 22, ist aus Eritrea geflohen. Jetzt wohnt sie in einer Lübecker Studenten-WG

**Frau Rehfeld, seit einer Woche wohnen Sie und Ihr Mitbewohner mit Nardos Habton zusammen. Wie kam es zu der WG?** In Deutschland finden Flüchtlinge kaum eine Wohnung. Nardos ist seit zehn Monaten hier und hat in einem grässlichen Wohnheim in Lübeck gewohnt. Viele sagen jetzt, wir hätten einen Flüchtling aufgenommen. Aber wir haben uns einfach kennengelernt und gemocht. Eine Menschenrechtsorganisation hat Nardos

zu unserem WG-Casting vermittelt. **Sprechen Sie über die Flucht?** Nein. Nardos hat in Eritrea Gewalt erfahren. Dabei belassen wir es im Moment. **In welcher Sprache unterhalten Sie sich?** Wir versuchen es auf Englisch. Aber es ist schwer. Wir haben auch noch gar nicht so viel zusammen gemacht: Ich bin fast immer in der Uni, Nardos geht jeden Morgen zum Deutschkurs. **Was sagt der Vermieter?** Ach, der ist entspannt, solange er die Miete kriegt.

Das Sozialamt zahlt bis zu 350 Euro für die Unterkunft. Das reicht. **Wie ist das WG-Leben?** Etwa so, als würde eine Austauschstudentin bei uns wohnen. Nur dass wir nicht wissen, ob Nardos bleiben kann. Wir hoffen, dass sie nicht abgeschoben wird.

Lena Rehfeld (r.), 19, studiert Medizin in Lübeck. Der dortige Asta startete das Projekt Interkulturelle WG. Wie wohnen Sie? [campus@zeit.de](mailto:campus@zeit.de)